№ 300. Freitag, den 22. Dezember 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Bestellungen

auf die **„Thorner Ostdeutsche Zeitung"** bitten wir unsere Leser und alle, die es werden wollen, schon jetzt zu bewirken, damit in der Lieferung für die Besteller durch die Post, da dieselbe die Zeitung ohne Bestellung nicht weiter liefert, keine unliebsame Unterbrechung eintritt.

Die **„Thorner Ostdeutsche Zeitung"** kostet nach wie vor vierteljährlich **nur Mk. 1,50** ohne Botenlohn, und nehmen alle Postämter, Landbriefträger, die Ausgabestellen und die Geschäftsstelle Bestellungen entgegen.

Die **„Thorner Ostdeutsche Zeitung"** wird weiter bestrebt sein, allen wichtigen Tagesfragen ihre Aufmerksamkeit zu schenken und den Inhalt reichhaltig auszustatten. Die Sonntagsbeilage erfährt mit Beginn des neuen Vierteljahres eine wesentliche Veränderung dadurch, daß neben den bisherigen Bildern auch solche über aktuelle Vorgänge Berücksichtigung finden werden. Es wird diese Neuerung sicher den Ruf des besten aller Unterhaltungsblätter nur noch erhöhen. Mit Anfang des nächsten Vierteljahres beginnt der sehr fesselnde Roman „Ada" von * * *. Neu hinzutretenden Lesern liefern wir die **„Thorner Ostdeutsche Zeitung"** bis zum Beginn des neuen Vierteljahrs kostenlos und frei ins Haus.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte am Mittwoch Vormittag im Neuen Palais die Vorträge von Lucanus, des Ministers des Innern und des Polizeipräsidenten von Berlin. Ueber die Bestätigung des Bürgermeisters Kirschner, der die Vorträge dieser drei zunächst Betheiligten gegolten haben dürften, war am Mittwoch Abend im „Reichsanz." noch keine Mittheilung enthalten.

Prinz Heinrich wird, wie der „Voss. Ztg." aus Kiel berichtet wird, bereits in der zweiten Februarwoche in Kiel eintreffen.

Admiral Köster, Generalinspektor der Marine und Chef der Marinestation der Ostsee, ist von dem Kaiser zum Flottenchef für die nächstjährigen Herbstübungen der Flotte ernannt worden.

Das Ergebnis des preußischen Staatshaushaltsetats für 1898-99 ist in dem zweijährigen Finanzbericht des Ministers v. Miquel an den Kaiser mitgeteilt. Danach beträgt der Ueberschuß des Jahres 84,3 Millionen Mark. Hiervon sind bestimmungsgemäß 50 Millionen verwandt für unvorhergesehene Ausgaben der Eisenbahnverwaltung und 34,3 Millionen Mark zur außerordentlichen Schuldentilgung. In dem Jahre 1897-98 betrug der Ueberschuß 15 Millionen Mark mehr, nämlich 99 Millionen Mark.

Das Staatsministerium hat am Montag eine beinahe sechsstündige Sitzung, von 2½ bis 8 Uhr abgehalten. Am Mittwoch Nachmittag 3 Uhr, trat das Staatsministerium unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe wieder zu einer Sitzung zusammen.

Dem Bundesrath ist der Entwurf einer Seemannsordnung zugegangen, ferner Entwürfe eines Gesetzes über die Verpflichtung deutscher Kauffahrteischiffe zur Mitnahme heimzuschaffender Seeleute und eines Gesetzes, betreffend die Stellenvermittelung für Schiffsleute, sowie schließlich eines Gesetzes, betreffend Abänderung seerechtlicher Vorschriften des Handelsgesetzbuchs.

Die „Neue Freie Presse" erfährt, daß die Anregung der Abberufung der Militärattachees der Dreibundmächte von Paris auf Veranlassung der deutschen Regierung im vollsten Einverständnis mit der französischen Regierung erfolgt sei. Die französische Regierung konnte sich den Motiven der Dreibundmächte nicht verschließen, dagegen würde eine gleiche Maßregel von Seiten Frankreichs sich in keiner Weise rechtfertigen lassen.

Der „Köln. Volksztg." wird als feststehend bezeichnet, daß dem Abgeordnetenhaus bei seinem Zusammentritt die Gemeindewahlreformvorlage nicht zugehen und wahrscheinlich auch während der Session nicht kommen werde. Das Blatt findet darin, und zwar namentlich durch das Vorschieben der Flottenvorlage, eine Rücksichtslosigkeit gegen das Zentrum, welches resolut hieraus Konsequenzen ziehen solle. — Nach derselben Quelle ist die Einbringung der erweiterten Kanalvorlage erst Ende Februar zu erwarten, da die nothwendige Ausarbeitung der Erweiterungen nicht früher beendet sein könne.

Wie die „Volksbewegung" für die neuen Flottenpläne zu Stande gebracht wird, ergiebt sich von neuem aus einem vertraulichen Rundschreiben des Oberpräsidenten von Königsberg, das in der „Volksztg." veröffentlicht wird: „Der Oberpräsident. Königsberg, 30. November 1899. Sehr vertraulich. Ew. Hochwohlgeboren! Nachdem der durch einige Herren des Provinzial-Ausschusses angeregte Aufruf vom 5. November bereits zweimal veröffentlicht ist, wird das Verständnis für den hohen Zweck und die segensreiche Thätigkeit des „Deutschen Flottenvereins" auch im dortseitigen Kreise allmählich durchgedrungen sein. Ich ersuche, die von Ew. Hochwohlgeboren wohl schon bereits genügend vorbereitete Gründung einer Kreisgruppe nunmehr unverzüglich in Anregung zu bringen. gez. von Bismarck." — Gerichtet ist diese Aufforderung zur unverzüglichen Bildung einer Kreisgruppe des Flottenvereins an die dem Oberpräsidenten unterstehenden Landräthe.

Der lippische Staatsminister v. Miesitschek ist nach kaum zweijähriger Amtsführung im Alter von erst 40 Jahren zurückgetreten. Er wurde nach dem Abschied des Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe und dem Rücktritt des Staatsministers v. Oertzen vom Grafregenten zum Minister ernannt. Als Grund des Rücktritts werden fortgesetzte Angriffe auf die Amtsführung des Ministers angegeben. Als Nachfolger des Ministers v. Miesitscheck ist der Staatsanwalt Gevekot ernannt.

Der Reichskanzler bietet der konservativen Partei die Hand zur Versöhnung. Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht in offiziösem Sperrdruck einen Artikel „Fürst zu Hohenlohe und die konservative Partei", in dem der Reichskanzler gegen die Vorwürfe in Schutz genommen wird, daß während der Amtsführung des Fürsten Hohenlohe die Interessen der Landwirthschaft nicht genügend gewahrt und Machtbefugnisse, deren Erhaltung zu den Pflichten der Regierenden in Staat und Reich gehört, brockenweise preisgegeben seien. Das offiziöse Blatt bemüht sich zunächst die auf agrarischer Seite so übel vermerkte Behauptung des Reichskanzlers betreffs der Entwickelung Deutschlands zum Industriestaat dahin einzuschränken, daß Fürst Hohenlohe damit selbstverständlich nicht ausgesprochen oder gemeint habe, „daß Deutschland aufgehört habe, gleichzeitig in ausgedehnten Theilen seines Gebiets als Agrarstaat zu existiren, welcher eine gleichmäßige Berücksichtigung auch seiner Interessen erheischt", und formulirt alsdann etwas prägnanter die Stellung des Reichskanzlers gegenüber den Forderungen der Landwirthschaft: „Hier aber mag es ausgesprochen werden, daß Fürst Hohenlohe die Bedeutung der Landwirthschaft für unser Vaterland und die Nothwendigkeit, sie zu schützen, voll anerkennt. Das Sinken des Preises der landwirthschaftlichen Produkte erklärt sich auch seiner Ueberzeugung nach in erster Linie durch die Inangriffnahme jungfräulichen Bodens in überseeischen Ländern und muß daher als eine, wenn auch voraussichtlich lang andauernde, so doch vorübergehende angesehen werden. Und für die Dauer dieser ungünstigen Verhältnisse bedarf die deutsche Landwirthschaft auch nach Ansicht des Fürsten Hohenlohe allerdings eines ausreichenden Schutzes, damit sie nicht in solchen Theilen Deutschlands in ihrem berechtigten Umfange geschmälert werde, in denen sie zu dauernder Geltung berufen ist." Zum Schluß wird die „Norddeutsche" elegisch. „Bei Allem, was Fürst Hohenlohe thut und unterläßt, ist er der Thatsache eingedenk, daß sich nach menschlichem Ermessen seine Laufbahn ihrem Ende nähert." — Ob diese Erklärungen und Zusicherungen den Agrariern genügen werden, erscheint uns sehr fraglich.

Ueber mangelhaften Schutz der deutschen Interessen bei den Wirren in Venezuela wird in einem vom „Hannov. Cour." veröffentlichten Schreiben eines Deutschen aus Puerto Cabello schwere Klage geführt. Dem Kommandanten Ehrlich vom Schulschiff „Stosch" werden bittere Vorwürfe wegen seines passiven Verhaltens beim Bombardement von Puerto Cabello durch die Kanonenboote des Präsidenten am 11. November gemacht. Dabei sei viel deutsches Eigentum vernichtet worden. Das passive Verhalten des „Stosch" soll allerdings auf Vereinbarung unter den fremden Schiffskommandanten beruhen. Die Entrüstung der deutschen Kolonie gegen das Verhalten des Kommandanten des „Stosch", der als einfache Erklärung angab, der Kommandant des englischen Kanonenbootes hätte als an Rang und Jahren Erster den Befehl gehabt und nicht einschreiten wollen, soll allgemein sein. Seitens der deutschen Kolonie ist gegen das Verhalten des Fregattenkapitäns Ehrlich an höchster Stelle Beschwerde erhoben.

Durch Hottentotten sind Anfang Oktober in Deutsch-Südwestafrika nach dem „Windh. Anz." zwei deutsche Ansiedler, Gustav Claaßen und Emil Dürr in Achenip, nicht weit von Cowas, erschossen worden. Eine Strafexpedition von 500 Mann unter Major Müller brach alsbald auf 5 Wagen auf.

In Deutsch-Ostafrika hat eine Volkszählung stattgefunden. Diese ergab nach der „Kolonialztg." in 16 von den 22 Bezirken 5 406 000 Einwohner. Die Gesamtzahl der Bewohner wird auf 6 Millionen geschätzt.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz sind seit nahezu zwei Tagen so gut wie gar keine Nachrichten mehr eingegangen. Allmählich ist man im englischen Volk überaus mißtrauisch gegen gewisse Meldungen geworden, die nach den Ereignissen der letzten Wochen unzweifelhaft als unwahr erkannt werden müssen. So meldet „Wolff's Bureau" ausdrücklich unterm Dienstag aus London, die Nachricht der „Daily Mail", daß General Buller den Tugelafluß überschritten habe, finde nirgends Glauben und werde für höchst unwahrscheinlich gehalten.

Der frühere liberale Kriegsminister, Campbell Bannerman, führte am Dienstag aus, die Lage sei zwar ernst, doch könne kein Zweifel bestehen, daß der Erfolg sicher sei. Redner verurtheilte die Kritik, welche an den im Felde stehenden tapferen Generalen geübt werde, und sagte, der Krieg müsse mit Thatkraft und Vertrauen weiter geführt werden.

Ueber neue englische Rüstungen wird weiter Folgendes gemeldet: Die Regierung beruft für den Dienst in Südafrika die „Imperial Yeomanry" genannte berittene Infanterie-Truppe ein, welche in Kompagnien zu je 120 Mann eingeteilt ist; außerdem werden taugliche Freiwillige und Zivilpersonen angenommen werden; diese Mannschaften werden eigene Pferde und eigene Ausrüstung stellen und müssen im Alter von 20 bis 35 Jahren sein. Für jedes in Afrika dienende Linienbataillon wird eine Infanterie-Freiwilligen-Kompagnie von 114 Mann ausgehoben werden. Diese Freiwilligen-Kompagnien werden im Allgemeinen bei den Linienbataillonen die als berittene Infanterie dienende Kompagnie ersetzen.

Aus allen Theilen Kanadas melden sich, wie der „Times" aus Ottawa mitgetheilt wird, infolge eines veröffentlichten Aufrufs zahlreiche Freiwillige.

Lord Kitchener beeilt sich den Kriegsschauplatz zu erreichen. Einer Meldung der „Times" aus Malta zufolge ist der Kreuzer „Isis" am Dienstag nach Alexandria abgegangen, um dort Lord Kitchener an Bord zu nehmen und dann sofort mit einer Fahrgeschwindigkeit von 16 Knoten nach dem Kap weiter zu fahren.

Ueber der neuen englischen Untergenerale, welche unter Roberts und Kitchener ihr Heil gegen die Buren versuchen sollen, schreibt man der „Voss. Ztg." aus London folgendes: Etwas bedenklich ist, daß zum Befehl der neugebildeten Brigaden und Divisionen fast ausschließlich aus Indien Generale abberufen werden. Generalmajor Tucker geht aus Secunderabad nach Südafrika als Divisionär und Brigadier der Hochländer wird Hector Macdonald, der unter Kitchener als Befehlshaber der egyptischen Brigade bei Omdurman sich ausgezeichnet hat. Er gehört zu den wenigen Offizieren, die von der Pike auf gedient und auf dem Schlachtfeld ihren Offiziersrang erkämpft haben. Er ist der Sohn eines schottischen Käthners, hat merkwürdiger Weise unter Sir Colley auf dem Majubahügel als Leutnant mitgekämpft und wurde damals von den Buren zum Gefangenen gemacht. General Thermside, der ebenfalls eine Brigade erhält, ist am besten bekannt durch seine vor zwei Jahren als Befehlshaber der in Kreta stehenden britischen Truppen geleisteten Dienste.

Aus Südafrika liegen von den drei Schauplätzen des Krieges folgende Meldungen vor:

Zur Schlacht bei Colenso wird dem „Reuterschen Bureau" aus Lourenzo Marquez vom 16. Dezember gemeldet: Es verlautet hier, daß die Buren bei Colenso 13 Wagen mit Munition erobert haben.

In einer vom 16. Dezember aus Maritzburg datirten Mitteilung spricht ein Augenzeuge über den Verlust der Geschütze in der Schlacht am Tugelaflusse. Er schreibt ihn dem Umstand zu, daß die Munitionswagen infolge des heftigen Gewehrfeuers der Buren nicht an die Geschütze herangebracht werden konnten.

Aus Chieveley wird vom 16. Dezember gemeldet, daß die Buren neue Geschütze aufstellen, um die Engländer am Vorrücken zu hindern.

„Daily Telegraph" meldet aus Chieveley vom 17. d. Mts. früh 8 Uhr: Heute morgen hörte man Geschütze feuern bei Ladysmith. Unsere Matrosen sandten einige Granaten gegen einige aufdringliche Buren aus Colenso. Die meisten englischen Verwundeten wurden nach den Hospitälern in Estcourt, Pietermaritzburg und Durban geschickt, die gefallenen Engländer werden heute begraben.

Lord Methuen soll, wie der „Magdeb. Ztg." aus London berichtet wird, in der Nacht vom 14. zum 15. Dezember südwärts durchzubrechen versucht haben, nachdem der Burengeneral Cronje die Eisenbahn nördlich zerstört und alle beherrschenden Stellungen am Nordufer des Modder besetzt hatte. Methuen sei jedoch zurückgeworfen worden und nun völlig eingeschlossen, während der Bahn- und Drahtverkehr mit den Oranjefluß abgeschnitten sei. Der „Standard" bringt nachstehende vom Modderfluß datirte Meldung vom Sonntag: In Folge der fortwährenden Mittheilungen von Nachrichten über die englischen Bewegungen an die Kommandeure der Buren wurde allen Civilisten im Umkreise von drei englischen Meilen von Methuens Lager befohlen, sich im Hauptquartier zu melden. „Daily Chronicle" meldet vom Modderfluß vom Freitag: Der vereinbarte Waffenstillstand zur Beerdigung der Toten und Bergung der Verwundeten lief Donnerstag Abend ab. Der Feind verlangte eine eintägige Verlängerung, um die Beerdigungen fertigstellen zu können. Viele Engländer lagen tot dicht bei den Positionen der Buren. Die Beerdigungskorps wurden mit verbundenen Augen hingeführt und weggeführt. Methuen dankte Cronje für die den englischen Beerdigungsabtheilungen erwiesene Freundlichkeit.

Vom General Gatacre ist auf dem Kriegsamt keine neue Nachricht eingelaufen. General French beschoß am 18. Inssontainfarm, 3 Meilen östlich von der Stellung des Feindes. Das Kontingent aus Neuseeland besetzte die Farm und den benachbarten Hügel ohne Widerstand zu finden. Die Buren eröffneten das Feuer auf eine Entfernung von 5000 Yards und rückten zum

Angriff vor. General French gab den Befehl zum Rückzug, nachdem er eine Rekognoszirung ausgeführt hatte.

Der englische Zeitungskorrespondent Winston Spencer Churchill, der Berichterstatter der „Morning Post“, welcher bei Chieveley gefangen genommen worden und aus Pretoria entkommen war, ist bei Watervalhouven von den Buren wieder eingefangen worden.

* * *

In der St. Pauls-Kathedrale in London fand am Dienstag Nachmittag ein Gedächtnis-Gottesdienst für die im Kriege Gefallenen statt. Der mächtige Dom war bis auf den letzten Platz von Andächtigen angefüllt. Die Militärkapelle der Goldstreamgarde spielte eine gedämpfte Trauermusik, in welche sich das Schluchzen der vielen Trauernden mischte. Der Herzog von Cambridge und andere Würdenträger waren zugegen. Es wurden Gebete für die Gefallenen, die Verwundeten und für die Kämpfenden gesprochen.

Ueber russisch-englische Verhandlungen berichtet ein Privattelegramm des „Berl. Lok.-Anz.“ folgendes: Gewaltiges Aufsehen erregt in Petersburg eine Privat-Audienz des englischen Gesandten Mr. Scott beim Zaren am Montag. Man bringt sie in eingeweihten Kreisen mit den Vorgängen in Transvaal zusammen. Ehe Mr. Scott zum Zaren gelangte, erfolgte zwischen Petersburg und Zarskoje Sselo ein viermaliger Depeschenwechsel.

Das Essener sozialdemokratische Blatt „Weckruf“ hat schon öfters über interne Vorgänge in der Krupp'schen Faarik berichtet. Jetzt bringt es folgende Aufsehen erregende Mittheilung, für die wir dem Blatte natürlich die Verantwortung überlassen müssen: „Während man die Sympathie für die Buren recht geräuschvoll auf den öffentlichen Markt zur Schau stellt, wird auf der Krupp'schen Fabrik in fieberhafter Eile an der Fertigstellung von 25 000 Stahlgranaten gearbeitet — die nach bestimmter Ueberzeugung der betreffenden Arbeiter nur für England bestimmt sein können. Die Arbeiter kennen nämlich aus jahrelanger Erfahrung ganz genau die in den verschiedenen Staaten gebräuchlichen Geschoßprofile — und das hier in Betracht kommende paßt für England! Es sind 7,6 Stahlgranaten mit zölliger Nute. Die betr. Kommissionszeichnung ist aus der zweiten Hälfte des November datirt und trägt, von der Praxis abweichend, keinen Bestellernamen. Außerordentlich pressant muß der Auftrag sein. In der Geschoßdreherei werden fast durchgängig von den Arbeitern in 12 Arbeitstagen 18 Schichten gemacht.

Ueber das Auftauchen englischer Werber in Deutschland war schon wiederholt berichtet worden. Jetzt wird mehreren Blättern gemeldet, das Amtsgericht zu Kamburg habe einen Steckbrief gegen einen Engländer York erlassen, der Deutsche zum ausländischen Heeresdienst angeworben hat. Das Reichsstrafgesetz bestraft die Anwerbung für ein fremdes Heer mit einer Gefängnisstrafe von mindestens drei Monaten.

Auch aus Brüssel wird über einen ertappten englischen Werber berichtet. In Folge einer von dem Justizminister angeordneten Untersuchung erschienen Mittwoch Vormittag bei einem in der Nähe des Südbahnhofes wohnenden Manne, welcher Rekruten für das englische Armee in Südafrika anwirbt, mehrere Polizisten, welche etwa 50 in dem Buren des Werbe-Agenten anwesende arbeitslose Personen verhafteten. Der Werber wurde nach einem Verhör in Freiheit belassen.

Kein preußischer Offizier hat, wie die halbamtliche „Berl. Korresp. aufs Bestimmteste versichert, die Erlaubnis erhalten, nach den Burenstaaten zu gehen oder Urlaub dorthin bekommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Kronrath, welcher am Dienstag unter dem Vorsitz des Kaisers abgehalten wurde, dauerte anderthalb Stunden. Graf Clary wurde nachher noch vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen.

Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, ist als Ergebnis des Kronraths die thatsächliche Demission des Kabinetts Clary zu verzeichnen, wenn auch ein formelles Demissionsgesuch dem Kaiser noch nicht unterbreitet wurde. Das Kabinett sollte Mittwoch und Donnerstag noch nicht als in Demission befindlich im Reichsrathe erscheinen; daher wird die formelle Abwickelung der Krise zwischen Donnerstag und Freitag erfolgen. An die Spitze der neuen Regierung tritt Eisenbahnminister Dr. v. Wittek, welchem von Mitgliedern des bisherigen Kabinetts Graf Welsersheimb (Landesvertheidigung), Dr. Stibral (Handel) und Chlendowski (Minister für Galizien) folgen. Die Portefeuilles für Justiz, Finanzen und Ackerbau sind noch zu besetzen. Graf Clary, Koerber, Kniaziolucki und Dr. v. Hartel ziehen sich zurück. Die neue Regierung wird ein Provisorium bilden mit längstens vier- bis sechswöchentlicher Dauer. Man versichert an kompetenten Stellen, der Kabinettswechsel bedeute einen Systemwechsel; es werde nicht mehr daran gedacht, ohne oder gar gegen die Deutschen zu regieren.

Der „Politik“ zufolge leitete Fürst Egon Fürstenberg eine Verständigungsaktion zwischen Tschechen und Deutschen ein.

Im Wiener Gemeinderath gab es am Dienstag stürmische Szenen, da die Opposition sich mit Erfolg der Durchpeitschung des Budgets widersetzte. Die Gemeinderäthe Sonntag und Mittler wurden wegen beleidigender Rufe gegen den Vorsitzenden Strobach von der Sitzung und den drei nächsten Sitzungen ausgeschlossen, weigerten sich aber den Saal zu verlassen, worauf der Lärm sich derart steigerte, daß der Vorsitzende gegen Mitternacht die Sitzung schließen mußte. — Statthalter Graf Kielmannsegg hatte im Rathhause eine Besprechung mit dem Bürgermeister Lueger wegen der fortdauernden Skandalszenen bei den Gemeinderathssitzungen.

Schweiz.

Der Nationalrath beschloß mit 102 gegen 24 Stimmen, auf die Beschwerden einiger vom Bundesrath in diesem Jahre aus politischen Gründen ausgewiesenen Italiener nicht einzugehen. Damit billigt der Nationalrath die Ausweisungspraxis des Bundesraths.

Frankreich.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Paris: In der Staatsgerichtssitzung am Mittwoch erhob sich Deroulede, und zwar nach der Replik des Vertheidigers, und schrie: „Dieses Gericht besteht aus Knechten der Regierung!“ Der Präsident des Staatsgerichtshofes fragte den Angeklagten, ob er von den gesamten Richtern oder von den Vertretern der Staatsanwaltschaft spreche. Deroulede erwiderte: „Von diesen und von jenen“ Hierauf meinte der Präsident, Deroulede überlege nicht, was er sage. Deroulede antwortete: „Ich überlege so gut, daß ich trotz meiner Körperschmerzen hierher gekommen bin. Sie sind infame Richter und eine Schande für Frankreich!“ Ein furchtbarer Tumult entstand. Der Staatsanwalt Bernard nahm das Wort und sagte, er brauche wohl nicht erst Worte zu verlieren, er beantrage den Ausschluß Derouledes von allen Sitzungen, um der Justiz Achtung zu verschaffen. Deroulede schrie wiederholt dazwischen. Unter unglaublichem Tumult wurde die Sitzung geschlossen. Es begann alsdann die geheime Berathung über die Anträge des Staatsanwalts.

Türkei.

Auf eine an die Großmächte gerichtete Note der Pforte, worin die Aufhebung der fremden Postämter in der Türkei verkündet wird, sobald die Reorganisation des türkischen Postwesens vollendet sein würde, haben nach Berichten aus Konstantinopel nunmehr Deutschland, Rußland und England geantwortet, während Frankreich und Oesterreich-Ungarn keine Notiz davon genommen hatten. Die drei genannten Mächte erklären, daß sie bereit seien, ihre Postämter im türkischen Reiche aufzuheben, sobald sie den Beweis hätten, daß das türkische Postwesen vollständig neu organisirt und daß die Verwaltung desselben zur Zufriedenheit aller Mächte geleitet würde.

Der entflohene Schwager des Sultans soll auf dem französischen Dampfer „Georgien“ entkommen sein. Der französische Botschafter in Konstantinopel, Constans, soll die Auslieferung einstweilen verweigert haben. Von erheblicher politischer Bedeutung scheint die Sache nicht zu sein, da Mahmud, wie es heißt, hauptsächlich Geldangelegenheiten zum Vorwurf gemacht werden.

Montenegro.

Nach einer Meldung des „Kl. Journ.“ trifft der Fürst von Montenegro im Januar n. J. in Wien ein. Der Fürst hat eine Audienz beim Kaiser Franz Josef nachgesucht, um verschiedene Differenzen mit Oesterreich zu schlichten. In Cettinje liegt bereits die Mittheilung vor, daß der Fürst in der Hofburg empfangen werden würde.

Philippinen.

Wie das „Reutersche Bureau“ meldet, wurde einer Depesche des Generals Otis aus Manila zufolge General Lawton am Montag Morgen, als er die Aufständischen aus San Mateo, nordöstlich von Manila, zu vertreiben suchte, von einer Kugel tötlich getroffen.

Ein spanischer Amerikaner, der P. Bargués, der seine Ordensbrüder vor ihrer verderblichen Politik vergebens gewarnt hatte, hat sich den Filipinos, die ihn wie einen Heiligen verehren, angeschlossen und leitet, da er bedeutende chemische Kenntnisse besitzt, die Haupt-Munitionsfabrik der Truppen Aguinaldos. Diese interessante Mitteilung finden wir in einer der „Voss. Ztg.“ aus Hongkong zugegangenen Korrespondenz.

Provinzielles.

Gollub, 19. Dezember. In der am Montag abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde Herr Uhrmacher Tuchler als Mitglied des Magistrats gewählt.

Neuteich, 20. Dezember. Die hiesige Zuckerfabrik hat ihre Kampagne in vergangener Nacht beendet. Es sind etwa 850 000 Ztr. Rüben verarbeitet worden.

Schwetz, 19. Dezember. Wie bereits gemeldet, wüthete gestern Abend ein Großfeuer in dem benachbarten Schönau. Auf bis unaufgeklärte Weise geriethen die den Gebr. Bieber gehörigen Wassermühlenwerke nebst Schneidemühle in Brand Das Feuer fand an dem großen Holzvorrathe und dem Massenlager von Mehl und Getreide reiche Nahrung. Sogar die im Zuge der Chaussee Dirschau-Danzig befindliche hölzerne Brücke ist verbrannt. Der Brandschaden ist sehr bedeutend und zählt nach Hundertausenden. Versichert waren die Mühlenwerke bei der „Schlesischen“.

Schlochau, 19. Dezember. Der hiesige Kriegerverein hat beschlossen, eine Freiwillige Feuerwehr zu gründen.

Graudenz, 20. Dezember. Die Stadtverordneten-Versammlung hat am Dienstag in geheimer Sitzung beschlossen, die 4 prozentige Stadtanleihe im Betrage von 1 300 000 Mark dem Bankhause Delbrück, Leo u. Co. in Berlin zu übertragen. Wie mitgetheilt wird, wird sich auch das Bankhaus Isaak Belgard in Graudenz an der Anleihe betheiligen. — Das Statut der neu errichteten Stadtsparkasse zu Graudenz ist vom Herrn Oberpräsidenten bestätigt worden. Die Sparkasse tritt am 2. Januar 1900 in Wirksamkeit.

Neuenburg, 19. Dezember. Ein für unsere Gegend seltenes Wild ist vor einigen Tagen im Gebiet der Oberförsterei Krausenhof erlegt worden, nämlich ein Wildschwein. Das Thier hatte ein Gewicht von etwa 2 Zentnern.

Wartenburg, 18. Dezember. Ein Familiendrama hat unsere Stadt in große Aufregung versetzt. Die Arbeiterfrau Kollakowski, welche seit dem Frühsommer in zweiter Ehe lebt, erschlug ihren Mann mit einer Holzaxt, indem sie ihm den Kopf aufspaltete. Als sie mit ihrer aus erster Ehe stammenden Tochter die Leiche verbarg, wurde sie von Miteinwohnern ertappt, der Polizei übergeben und mit ihrer Tochter ins Gefängnis gebracht.

Frauenburg, 19. Dezember. Die Bewohner der Frischen Nehrung können bereits mit Handschlitten über das Haff gelangen, da das Eis eine Stärke von 5 bis 6 Zoll hat.

Lyck, 19. Dezember. Infolge Wiederaufnahme des Verfahrens stand der Stellmachermeister Gottlieb Groenig aus Sensburg vor dem hiesigen Schwurgericht. Er war im Dezember 1898 wegen Meineids zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden; nachdem G. fast ein Drittel der Strafe verbüßt hatte, wurde die Wiederaufnahme des Verfahrens angeordnet. Nunmehr wurde er freigesprochen.

Insterburg, 18. Dezember. In Untersuchungshaft wurde kürzlich die Gutsbesitzerfrau H. aus Szameitkehmen bei Pillkallen eingeliefert, weil dieselbe verdächtig war, gegen ihren mit ihr in einem Scheidungsprozesse stehenden Ehemann einen Vergiftungsversuch verübt zu haben. Wie die „O. V.“ erfährt, hat die Angeschuldigte ein umfassendes Geständnis in der Untersuchungshaft abgelegt und sieht nunmehr ihrer Aburtheilung durch das nächste Schwurgericht entgegen.

Bromberg, 19. Dezember. Vor einigen Tagen verstarb in einer Klinik hierselbst die als Diakonissin dort thätig gewesene Schwester Felicia K., indem sie Gift zu sich nahm. Was die jugendliche, erst 18 Jahre alte Dame zu der verzweifelten That veranlaßt hat, ist nicht bekannt. Die Verstorbene ist die Tochter wohlhabender Eltern in Hamburg.

d **Inowrazlaw**, 20. Dezember. Der Neubau der katholischen Kirche ist jetzt vollständig unter Dach; auch die vier Nebentürme sind fertiggestellt. Die Einweihung der Kirche soll im Herbst nächsten Jahres erfolgen. Da die hiesige katholische Gemeinde sehr groß ist, sie zählt 18 000 Seelen, und darum der Kirchenrath voraussetzt, daß auch dies zweite kath. Gotteshaus noch nicht dem gottesdienstlichen Bedürfnisse genügen wird, so ist dem Minister eine Eingabe unterbreitet worden, daß die Ruinen der Marienkirche ebenfalls wieder zu einem Gotteshause ergänzt werden. Die Mittel hierzu sollen durch Sammlungen aufgebracht werden. — In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde eine Kommission gewählt, welche die einleitenden Schritte zur Wiederbesetzung der 1. Bürgermeisterstelle in die Wege leiten soll. Auch wurde eine Gehaltserhöhung von 10 pZt. für die Kommunalbeamten vorgesehen.

Bentschen, 18. Dezember. Nachdem schon seit zwei Tagen bei Abfertigung der Züge die Familie des Haltestellen-Aufsehers Schoefte sich nicht gezeigt, ist heute seitens der Bahnmeisterei Dürlettel die Wohnung geöffnet worden. Man fand die ganze Familie, Mann, Frau und Kind, tot vor. Nach umlaufenden Gerüchten soll Kohlenoxydgasvergiftung vorliegen.

Lokales.

Thorn, den 21. Dezember 1899.

— **Personalien bei der Post.** Versetzt sind die Post-Assistenten Rüster von Marienwerder nach Terespol, Radtke von Marienwerder nach Danzig und Otto Krüger von Danzig nach Marienwerder.

— **Personalreform bei der Post.** Die gewöhnlich gut unterrichtete „Deutsche Zeitung“ schreibt über die Personalreform bei der Post: „Wie wir verschiedenen Anfragen entnehmen, empfindet man in den Kreisen der Postbeamten vielfach Beunruhigung in Anbetracht der Thatsache, daß von der Einführung der Personalreform, die bekanntlich zum 1. Januar angekündigt wurde, bisher nichts zu merken ist. Man fängt hier und da sogar an zu zweifeln, daß die Personalreform überhaupt ernstlich beabsichtigt sei. Glücklicherweise sind wir in der Lage, aus zuverlässiger Quelle diese Zweifel völlig zu beseitigen. Es ist allerdings durch die schon früher erwähnten Verhandlungen mit dem preußischen Kriegsministerium ein gewisser Aufschub entstanden; nachdem aber vor Kurzem diese Verhandlungen abgeschlossen sind, dürfen die Ausführungs-Verordnungen für die Personalreform wahrscheinlich noch in diesen Monat, jedenfalls im Anfang des nächsten Jahres bestimmt erwartet werden.“

— **Anstellung.** Diejenigen Postassistenten, welche bis einschließlich den 7. Juni 1894 die Assistentenprüfung bestanden haben oder denen anderweitig das Dienstalter bis einschließlich den 8. Juni 1894 beigelegt worden ist, gelangen zum 1. Februar 1900 zur etatsmäßigen Anstellung als Post- oder Telegraphen-Assistenten.

— **Abschieds-Bewilligung.** Herrn Oberpräsidialrath v. Pusch in Danzig, der, wie seiner Zeit gemeldet, vor einigen Monaten einen Urlaub angetreten und seine Pensionirung beantragt hat, ist der erbetene Abschied nunmehr zum 1. Januar 1900 ertheilt und ihm gleichzeitig der Rothe Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

— **Apothekergehülfenprüfung.** Die am 18. und 19. d. in Marienwerder abgehaltene Apothekergehülfenprüfung haben sämtliche Kandidaten bestanden und zwar: Fritz Rehdans aus Strasburg Westpr., Franz Thümen aus Rummelsburg, Johann Klimek aus Samter, Otto Lemcke aus Wallachsee, Regierungsbezirk Cöslin, und Leo Szymanski aus Drogostan, Regierungsbezirk Bromberg.

— **Die Westpreußische Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt** hatte in dem letzten Jahre 2537 261,92 Mk. Einnahme, darunter Erlös für verkaufte Beitragsmarken 2 137 065,37 Mk. der Einnahme steht eine Ausgabe von 1 500 919,98 M. gegenüber. Von dem verbleibenden Rest der Einnahmen sind 1 026 126 Mk. in Kapitalien angelegt, während 10 219,94 Mk. als Bestand in das neue Rechnungsjahr übernommen werden. Unter den Ausgaben sind 686 710,94 Mk. Invalidenrenten und 466 560,12 Mk. Altersrenten. An Kosten für Heilverfahren hat die Anstalt in dem Berichtsjahre 26 004,72 Mk. aufwenden und 86 515,80 Mk Beiträge zurückzahlen müssen und zwar in Fällen der Verheiratung 67 937,42 und in Todesfällen 18 578,38 Mk. Das Gesamtvermögen der Anstalt beläuft sich auf 10 141 849,60 Mk. Ein großer Teil dieses Vermögens ist zu $3^1/_2$ Prozent, in einzelnen Fällen auch zu 3 Prozent ausgeliehen, der andere in Wertpapieren sicher angelegt. 369 Altersrenten sind im verflossenen Jahre festgesetzt worden, davon für Männer 310, für Frauen 59. Der Durchschnittsbetrag der gesamten Renten stellt sich auf 133,70 Mark. Invalidenrenten sind 2813 festgesetzt, und zwar für Männer 2132 und für Frauen 631. Hier beträgt der Durchschnittsbetrag 125 Mk. Nach Regierungsbezirken geordnet, entfallen auf Danzig 179 und auf Marienwerder 190 Altersrentenempfänger, Invalidenrentenempfänger auf Danzig 1351, auf Marienwerder 1462. Auf die einzelnen Kreise verteilen sich die Invalidenrenten wie folgt: Kreis Berent 81, Carthaus 44, Danzig Stadt 314, Danzig Höhe 132, Danzig Niederung 104, Dirschau 110, Elbing Stadt 134, Elbing Land 91, Marienburg 156, Neustadt 68, Putzig 20, Pr. Stargard 97, Briesen 74, Culm 105, Flatow 102, Graudenz 129, Konitz 58, Dt Krone 120, Löbau 92, Marienwerder 165, Rosenberg 89, Schlochau 89, Schwetz 97, Strasburg 70, Stuhm 89, Thorn 148 und Tuchel 35.

— **Der Hausirhandel in Taschenuhren und Goldwaaren** steht, wie die „Deutsche Uhrmacherztg.“ berichtet, trotz des gesetzlichen Verbots in manchen Gegenden noch sehr in Blüthe. Der Deutsche Uhrmacher-Bund hat deshalb eine Prämie von 5 Mark für alle Diejenigen ausgesetzt, die einen Hausirer derart zur Anzeige bringen, daß seine Bestrafung erfolgen kann. Diese Prämie wird von der Geschäftsstelle des Bundes in Berlin ausgezahlt

— **Die Herstellung der neuen Briefmarken** ist jetzt so weit gefördert, daß deren Ausgabe zu Neujahr gesichert erscheint. Auch die Briefmarke zu 1 Mark wird schon am 1. Januar 1900 zu haben sein. Von den Briefmarken zu 3 und zu 5 Pfennig hat jedoch die erforderliche Menge noch nicht hergestellt werden können.

— Die Zahl der im Jahre 1899 **bei den preußischen Justizbehörden beschäftigten Referendare** hat die Höhe von 4314 erreicht. Während sich in den Jahren 1887 bis 1891 eine nicht erhebliche Abnahme der Referendare bemerklich gemacht hatte, ist ihre Zahl von da ab stetig gestiegen. Gegen das Jahr 1892 hat eine Zunahme der Referendare um rund 1400 stattgefunden.

— **Ueber die Theilnahme von Kriegervereinen an kirchlichen Festlichkeiten,** insbesondere bei Begräbnissen von Vereinsmitgliedern, hat Fürstbischof Kopp unterm 4. November Vorschriften erlassen, die nach einem Erlaß des Ministers des Innern vom 12. Dezember für alle Diözesen der preußischen Monarchie maßgebend sind. Darnach wird der Trauerzug durch den Kriegerverein mit der Fahne eröffnet. Ueber die Zeitabschnitte, während welcher die Musik spielen kann, soll vorher zwischen dem

Kriegerverein und dem Pfarrer ein Einvernehmen getroffen werden. „Bei dem Gottesdienst für den Verstorbenen in der Kirche hat der Kriegerverein weder für die Mitglieder noch für seine Fahne, noch für die Waffen, einen besonderen Platz zu beanspruchen; auch soll die nicht geweihte Fahne in der Kirche nicht feierlich getragen werden; gegen die Aufstellung derselben und der Waffen in der Nähe des Eingangs (im Innern) der Kirche ist nichts zu erinnern, was auch Geltung hat, wenn der Kriegerverein in corpore an anderen Gottesdiensten theilnimmt. Am Grabe sollen die etwaigen militärischen Ehren erst eintreten, nachdem die kirchliche Feier beendet ist.

— Die offizielle Zeitschrift des Vereins „Das Rothe Kreuz“ veröffentlicht einen Artikel, in dem bedauert wird, daß Sammlungen veranstaltet werden, deren Ergebnisse in einer die finanziellen Kräfte zersplitternden Weise ausländischen Komitees oder diplomatischen Vertretungen überwiesen werden, die vorerst überhaupt nicht in der Lage sein dürften, diese Mittel in entsprechender Weise zu verwerthen. Diejenige Stelle, welche allein im Stande ist, zu beurtheilen, wo und wie die deutschen Hilfskräfte am zweckentsprechendsten zu verwenden sind, die auch allein in der Lage sei, den bei den Hilfs-Expeditionen Betheiligten staatlichen Schutz zu verschaffen, sei lediglich die Centralstelle des Rothen Kreuzes in Berlin. Was auf dem Kriegsschauplatze fehle, sei nicht Geld. Es fehlt an tüchtigen Aerzten, ausgebildetem Pflegepersonal und an Lazarettmaterial. Derartig zusammengesetzte und ausgerüstete Expeditionen in einer für Kriegszwecke verwendbaren Weise zu veranlassen, sei Aufgabe und Beruf der Vereinsorganisation vom Rothen Kreuz, die sich in Deutschland, wie überall, die Erfüllung dieser Pflicht in voller Hingabe an den Ernst der Lage und auf Grund 30jähriger Erfahrung angelegen sein lasse. Die Kosten der beiden deutschen Expeditionen dürften sich auf mehrere Hunderttausend Mark belaufen und es wäre daher allerdings wünschenswerth, daß die Geldbeträge nicht zersplittert werden.

— Viehverladungsverbot. Wegen der zahlreich auftretenden Fälle von Maul- und Klauenseuche ist die Viehverladung auf Bahnhof Jablonowo bis auf weiteres aufgehoben worden.

— Die Postverwaltung beabsichtigt auch bei dem hiesigen kaiserl. Telegraphenamt mehrere Damen als Telegraphengehilfinnen einzustellen.

— Das Poesch'sche und das Hermann Schwartz'sche Legat gelangt am 23. d. M. zur Vertheilung.

— Der Telephonverkehr mit Berlin war heute Nachmittag gestört, sodaß Gespräche längere Zeit nicht vermittelt werden konnten.

— Eine längere Betriebsstörung erlitt heute Nachmittag die hiesige Straßenbahn. Am Altstädtischen Markt war an dem Hause des Klempnermeisters Zittlau die Befestigung der Leitung aus der Mauer gerissen und auf das Straßenpflaster gefallen. Hierdurch war der eine Leitungsdraht von der Ecke des Coppernikus-Denkmals bis zur Altstädt. Kirche abgerissen worden. Ein Unglücksfall ist glücklicher Weise nicht vorgekommen.

— Besitzwechsel. Frau Rentiere Emma Pietsch hierselbst hat ihr Grundstück Coppernicusstraße Nr. 26 für den Preis von 47 000 Mark an Herrn Klempnermeister Karl Meinas von hier verkauft.

— Verhaftet wurden 5 Personen.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 1,30 Meter.

— Wasserstand der Weichsel bei Warschau heute 1,98, bei Sandomir 2,56 Meter.

— Tarnobrzeg, 21. Dezember. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,57, heute 3,45 Meter.

Culmsee, 19. Dezember. Als Mitglieder der Sanitätskommission, welche infolge Ausbruchs der Typhus-Epidemie errichtet ist, sind die Herren Stadtverordneten Kwiecinski, Goga, Wittenberg, Emil Lindemann, Henschel und Sachs gewählt worden. Die Herren haben die Aufgabe, aus der Mitte des Sees eine Wasserbeschaffung ausführen zu lassen, wozu 3000 Mark durch die städtischen Behörden bewilligt sind.

Kleine Chronik.

* Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe haben am Dienstag von Bonn aus eine Reise nach Oberitalien angetreten, um der Kaiserin Friedrich einen längeren Besuch abzustatten.

* Karl Helmerding ist am Mittwoch früh in Berlin gestorben. Helmerding, geboren am 29. Oktober 1822 zu Berlin, ging mit fünfundzwanzig Jahre in der Provinz zur Bühne und spielte zuerst Charakterrollen und Intrigants, bis er, nach Berlin zurückgekehrt, seinem eigentlichen Fache, dem Gebiete der Komik, sich zuwandte. Unvergeßlich ist seine Thätigkeit am Wallner-Theater, wo er bis 1878 der glänzendste Vertreter der Berliner Komik war. Später hat Helmerding nur noch ausnahmsweise gespielt. Zu seinen vorzüglichsten Rollen gehörten Nitschka im „Gebildeten Hausknecht“, Petz in „Aurora in Oel“, Domel in „Berlin wird Weltstadt“, Weigelt in „Mein Leopold“, Wichtig im „Registrator auf Reisen.“

* Durch ein eigenartiges Geschenk wurden die Minister Dr. v. Miquel, Freiherr v. Hammerstein und Thielen dieser Tage überrascht. Einige Einwohner von Schwedt a. O. übersandten den Ministern nämlich je ein Fäßchen besonders ausgesuchter Oder-Neunaugen als Dank dafür, daß die Minister eine Beseitigung der zahlreichen Mißstände auf und an der unteren Oder in Aussicht gestellt haben. Die Fäßchen hatten als Begleitung poetische Widmungen.

* Der Vater des Präsidenten von Transvaal, Paul Krüger, wurde in Sandersleben bei Halle (an der Eisenbahnstrecke Halle-Magdeburg gelegen) geboren, von wo er nach der Altmark verzog und nach längerem dortigen Aufenthalte nach Südafrika auswanderte. In dem nahen Städtchen Zörbig hat ein Großneffe Krügers namens Gerhardt die Stelle eines Direktors der Zuckerfabrik inne; er gleicht dem Oberhaupt der Republik auch äußerlich ungemein. Und in Halle selbst ist eine geborene Gerhardt, die an einen in der bekannten Buchdruckerei des Waisenhauses beschäftigten Schriftsetzer Storch verheirathet ist, stolz darauf, Großnichte von Ohm Paul zu sein.

* Auf der Zeche „Unser Fritz“ bei Bickern ist ein Flötzbrand ausgebrochen; von der Belegschaft wurden drei Mann getötet und zahlreiche Personen verletzt.

* Ein Opfer des Burenkrieges. Erhängt hat sich in der Nacht zum Sonntag der in der Königgrätzerstraße in Berlin wohnende Rentier Eberhard F. Er hatte einen großen Theil seines Vermögens in Goldminenwerthen angelegt, die infolge des Transvaalkrieges erheblich gesunken waren. Der Rentier glaubte den Verlust des sauer erworbenen Kapitals nicht überleben zu können und war in der letzten Zeit in Schwermuth verfallen. Als am Sonnabend die Nachricht von der Niederlage General Bullers verbreitet war, machte F. zu einem Freunde, mit dem er in einem Restaurant Unter den Linden saß, die Aeußerung: „Na, nun ist es auch hier hohe Zeit, ein Ende zu machen.“ Gegen 6 Uhr Abends schickte er seine Wirthschafterin zu seinem Hausarzte und ließ ihm sagen, er möge doch sofort zu ihm kommen. Als eine Stunde später der Doktor erschien und, von der Wirthschafterin begleitet, das Schlafzimmer des Rentiers betrat, fand er seinen Patienten am Fensterkreuz erhängt, bereits tot vor. Auf dem Tische lagen 20 Mk. und ein Zettel, der die Worte enthielt: „Anbei das Honorar für meinen Totenschein.“

* Der Bock als Gärtner. In Bonn wurde in der Sonntag Nacht ein Nachtwächter dabei abgefaßt, als er in einem Hause an der Brüdergasse die Ladenkasse ausräumte.

* Unter dem Verdacht des Sittenverbrechens an seinen Mündeln war der Rechtsanwalt Dr. May in Hamburg verhaftet worden. Jetzt ist Dr. May auf Veranlassung seiner Angehörigen in das Irrenhaus übergeführt worden.

* Bei einem Brande zweier Mietshäuser in New-York sind in der Dienstag-Nacht sieben Personen umgekommen.

* In einem Hause der Petersstraße zu Hamburg brach Mittwoch früh gegen $9\frac{1}{2}$ Uhr in einem Laden mit künstlichen Blumen Feuer aus, das sich schnell ausbreitete und das ganze Haus ergriff. Die Feuerwehr fand beim Vordringen im Dachgeschoß in der Wohnung des Schneiders Wipke die Ehefrau Wipke, deren Mutter und zwei kleine Töchter des Wipkeschen Ehepaares als Leichen vor; wahrscheinlich waren sie erstickt. Die anderen Bewohner des Hauses, welche ebenfalls in großer Lebensgefahr schwebten, wurden durch die Feuerwehr gerettet. Das Feuer wurde bald gelöscht.

* Niederreißung des heiligen Thores in Rom. Der Majordomus des Papstes della Volpe begab sich am Dienstag nach St. Peter, um den Vorarbeiten zur Niederreißung des heiligen Thores beizuwohnen. Die Arbeiter, welche den unteren Teil der Mauer fortnahmen, fanden Marmorsteine mit Namen mehrerer Würdenträger der Basilika in der letzten Epoche des Jubeljahres 1825; ferner wurde eine kleine Kassette mit dem Siegel des ehemaligen Majordomus und mehreren goldenen, silbernen und bronzenen Münzen und Medaillen gefunden. Diese tragen das Bildnis Leo's XII., unter dessen Pontifikat das letzte Jubiläum gefeiert wurde.

* Einen kostbaren Fund hat nach der „Voss. Ztg.“ der Florentiner Antiquar Ritter Leo S. Olschki gemacht, indem er in einem Sammelbande kleiner Schriften den im Jahre 1494 gedruckten Bericht der zweiten Kolumbus-Reise entdeckte. Dieses seltene Büchelchen, von dem bisher nur zwei Exemplare bekannt waren (das eine befindet sich in der Bibliothek des Fürsten Trivulzio in Mailand, das andere in der Lenox Library in New-York), besteht nur aus zehn mit gothischen Typen bedruckten Blättern in kleinem Quartformat. Es enthält eine ausführliche Beschreibung der zweiten Kolumbus-Reise, die der Arzt und Philosoph Nicolaus Syllacius aus Pavia auf Grund eines aus Spanien ihm zugegangenen ausführlichen Berichtes sofort in lateinischer Sprache verfaßte und von seinem Freunde, dem Typographen Ghirardengi, drucken ließ. Da Kolumbus selbst von seiner zweiten Reise keinen Bericht hinterließ, so ist die Schrift des Syllacius als Originalquelle von großem Werthe. Herr Olschki soll seinen Fund bereits nach Amerika um eine große Summe veräußert haben.

* Schiffszusammenstoß. Infolge Nebels übersegelte um 1 Uhr Morgens der italienische transatlantische Dampfer „Perseo“, von Südamerika kommend und nach Genua bestimmt, den französischen Dampfer „Meuse“, der von Marseille nach Gibraltar und Tanger unterwegs war. Infolge des Zusammenstoßes brach an Bord der „Meuse“ Feuer aus und das Schiff sank. Der Dampfer „Perseo“ erlitt schwere Havarien. Dem Vernehmen nach sind mehrere Passagiere und Leute der Besatzung des Dampfers „Perseo“ ertrunken. Sämtliche ertrunkene Passagiere sollen Italiener sein.

* Wegen Gewaltthätigkeit bei einem Aufruhr gegen einen Vorgesetzten, wegen Achtungsverletzung und Gehorsamsverweigerung, sowie wegen unerlaubter Entfernung ist der Obermatrose Jürgen Küster vom Kriegsschiff „Sachsen“, der der dritten Kompagnie der ersten Matrosen-Division angehörte, durch kriegsgerichtliches Urtheil zu sechs Jahren Zuchthaus und Entfernung aus der Marine verurtheilt worden.

* Eisbahnen in Paris. Zum ersten Male seit fünf Jahren kann in Paris wieder Schlittschuh gelaufen werden. Alle vorhandenen Eisbahnen auf den Seen im Bois de Boulogne, in Vincennes und auch in Enghien bei Paris waren am letzten Sonntag von zahlreichen Liebhabern des Eissports besucht.

* Eine furchtbare Kesselexplosion hat in Warschau in der Eisengießerei und Maschinenfabrik W. Gostynski u. Co., Aktiengesellschaft, stattgefunden. Fünf Arbeiter wurden getötet, vier verletzt. Das Kesselhaus wurde zertrümmert.

* In Kiautschou ist der Redakteur der „Deutsch-Asiatischen Warte“ wegen Beleidigung des Hauptmanns Frhr. v. Liliencron und des Civilkommissars Schrameyer zu drei Wochen Gefängnis verurtheilt worden. Er hatte seinem Unmut darüber Ausdruck gegeben, daß die Behörden seinem Blatte eine Zeitung in Shanghai bei der Begebung von amtlichen Bekanntmachungen vorziehen. Der Gerichtshof bestand aus einem Marineauditeur, einem Postbeamten und einem Kaufmann.

* Die Japaner lieben originelle Vergleiche und farbige Metaphern. Diese Eigenthümlichkeit kommt auch in ihren eigenen Annoncen zum Ausdruck. Hier einige Proben: Waren werden mit der Schnelligkeit einer Kanonenkugel befördert. — Das Papier ist so fest wie Elephantenhaut. — Wir verpacken unsere Packete mit soviel Sorgfalt, wie eine junge Frau ihrem Gatten erweist. — Druck so klar wie Krystall, Text so elegant wie der Gesang eines jungen Mädchens. — Unsere Seidenstoffe und Satins sind so weich, wie die Wangen einer hübschen Frau, so vielfarbig wie der Regenbogen.

Neueste Nachrichten.

Wien, 20. Dezember. Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet aus Budapest: Nach hierher gelangten Nachrichten ist die Kabinettsbildung durch Witteck fertig. Es übernahm Witteck Präsidium und Eisenbahn, Nummer Inneres, Jorkasch-Koch Finanzen, Blumenfeld Ackerbau, Schrott Justiz, Stibral Handel, und Unterricht wahrscheinlich Berndt. Die Frage der Ernennung Wittecks zum Ministerpräsidenten ist noch offen.

Rom, 20. Dezember. Der Papst hat heute den Erzbischof von Lyon in Audienz empfangen. Hierdurch widerlegt sich das Gerücht, daß der Papst krank sei.

Marseille, 20. Dezember. Mahmud Pascha und seine beiden Söhne sind an Bord des Dampfers „Georgi“ heute Abend hier eingetroffen.

Paris, 20. Dezember. Deputirtenkammer. General Jacquey befragt den Kriegsminister Gallifet wegen der Absetzung des Generals Negrier und wirft Gallifet vor, daß er die Armee nicht gegen die Angriffe gewisser Blätter vertheidigte. Gallifet erwidert, er habe nur von seinem guten Recht Gebrauch gemacht und nichts als seine Pflicht gethan. (Beifall.) Hiermit ist der Zwischenfall erledigt. Die Deputirtenkammer lehnte im weiteren Verlaufe der Sitzung mit 329 gegen 195 Stimmen einen Antrag Castelin ab auf vorläufige Freilassung Marcel Haberts, der gestern im Palais de Luxembourg verhaftet wurde.

Die Marinekommission der Deputirtenkammer nahm heute einstimmig im Prinzip den Antrag Lockroy an auf Bewilligung von 500 Millionen Franks für Zwecke der Küstenvertheidigung, für Flottenstützpunkte und für Schiffsbauten.

Brüssel, 19. Dezember. In den der hiesigen Transvaalgesandtschaft nahestehenden Kreisen wird versichert, binnen kurzem werde eine Proklamation veröffentlicht werden, in der Präsident Krüger die Kapholländer auffordert, die Unabhängigkeit des Kaplandes auszurufen.

London, 20. Dezember. In der unter dem Vorsitz des Lordmayors abgehaltenen Sitzung der City-Corporation wurde mitgetheilt, daß für die Ausrüstung eines Freiwilligenkorps der City von 1000 Mann für Südafrika durch eine Subscription 25 000 Pfd. aufgebracht werden sollen und daß Rothschild 5000 Pfd. gezeichnet hat. General Wolseley hat das Anerbieten der Corporation angenommen.

London, 20. Dezember. Reuters Bureau meldet aus dem Lager am Modderriver vom 16. Dezember: Die Buren bleiben in ihrer früheren Stellung bei Magersfontein. Sie haben jetzt noch bedeutende Verschanzungen in der Ebene zwischen der Flußbrücke und der festen Stellung an der Furt errichtet. Während einer Recognoscirung sahen britische Spione eine große Zahl Buren auf entfernten Hügelrücken in der Richtung von Jakobsdaal. Die Buren führten ein Geschütz mit. Es ist wahrscheinlich, daß die Buren Jakobsdaal jetzt stark besetzt halten.

London, 20. Dezember. Der „Times“ wird aus Modderriver vom 16. d. telegraphirt: Bisher haben keine weiteren Feindseligkeiten stattgefunden. Heute tauschten beide Parteien Mittheilungen über ihre Gefangenen und Verwundeten aus.

London, 20. Dezember. Die berichtigte Liste der britischen Verluste in dem Gefecht am Tugela weist 142 Todte, darunter 5 Offiziere auf.

Ottawa, 21. Dezember. Das 2. kanadische Kontingent wird aus 2 Feldartillerien und 3 Schwadronen Jägern zu Pferde, im Ganzen aus 1050 Mann bestehen.

Apia, 20. Dezember. In dem Dorfe Luatuanuu ist es zu einer unbedeutenden Störung der Ruhe unter den Eingeborenen gekommen. Einige dort angesessene Häuptlinge der Tanupartei hatten sich geweigert, die von den drei Konsuln gemeinsam ausgeschriebene Kopfsteuer zu zahlen und wurden deshalb aus dem Ort ausgewiesen. Nachts wurde von einigen jungen Burschen Unfug an der zurückgelassenen Habe der Ausgewiesenen verübt. Die drei Konsuln haben die Einlieferung der Thäter nach Apia zur Bestrafung gefordert und zugesagt erhalten.

22. Dezember				
	Sonnen-Aufgang	8	Uhr 12	Minuten.
	Sonnen-Untergang	3	„ 46	„
	Mond-Aufgang	9	„ 56	„
	Mond-Untergang	10	„ 33	„

Tageslänge: 7 Stund. 34 Min., Nachtlänge: 16 Stund. 26 Min.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 21. Dezember. Fonds fest.		20. Dezbr.
Russische Banknoten	216,05	2 6,05
Warschau 8 Tage	215,70	215,65
Oesterr. Banknoten	169,10	169,25
Preuß. Konsols 3 pCt.	87,90	87,80
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	97,00	97,00
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt. abg.	96,90	96,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	87,90	87,80
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	97,25	96,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	34,30	85,60
do. „ $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	95,50	94,25
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	94,60	94,75
„ „ 4 pCt	100,80	100,75
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	98,00	98,25
Türk. Anleihe C.	25,70	25,70
Italien Rente 4 pCt.	92,80	92,40
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	82 30	82,10
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	191,00	190,30
Harpener Bergw.-Akt.	200 40	199,75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124 80	124,50
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	$73\frac{4}{5}$	$74\frac{5}{8}$
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	—	—
„ „ „ 70 M. St.	47 5[illegible]	47,30

Wechsel-Diskont 7 pCt., Lombard-Zinsfuß 8 pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 20. Dezember.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 766—780 Gr. 143—146 M. bez., inländisch bunt 700—740 Gr. 128—137 M. bez., inländisch roth 724 Gr. $134\frac{1}{2}$ M bez.

Roggen: inländ. grobkörnig 711—747 Gr. $129\frac{1}{2}$ bis 130 M. bez., transito feinkörnig 679 Gr. 129 M. bez.

Gerste: inländisch große 624—686 Gr. 116—128 M. bezahlt, transito große 601 Gr. $92\frac{1}{2}$ M. bez.

Hafer: inländischer 102—111 M. bez.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie per 50 Kilogr.: Weizen- 3,75—$4,27\frac{1}{2}$ M. bez.

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer
vom 20. Dezember.

Weizen: 140—143 M., abfallende Qualität unter Notiz.
Roggen: gesunde Qualität 125—130 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste: 122—126 M. — Braugerste 126—136 M
Hafer: 120—125 M.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 21. Dezember 1899.

Aufgetrieben waren 51 Ferkel und 44 Schlachtschweine; bessere Sorten wurden mit 33—34 M., magere mit 31—32 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Philipp Elkan Nachfolger.

Fächer! Schirme! Cigarren-Taschen! Operngläser! Jagdtaschen! Reise-Necessaires! Jagdstöcke!

Practische Wirthschafts-Artikel!

Statt jeder besonderen Nachricht.

Heute früh entschlief sanft nach langen, unsäglich schweren Leiden meine geliebte Frau, unsere einzig gute Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Frau Landrichter
Emma Hirschfeld
geb. **Goldfarb.**

Thorn,
Marienwerder,
Berlin,
Preuss. Stargard,
Schwesterhof bei **Königsberg,**
Düsseldorf, den 21. Dezember 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Zeit der Bestattung wird demnächst angezeigt werden. (t

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung** hierselbst auf ein Jahr, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1901 haben wir einen Licitationstermin auf

Mittwoch, den 17. Januar 1900
Mittags 12 1/4 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Bürgermeisters **Stachowitz** – Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung von 70 Pf. Kopialien bezogen werden.

Die Bietungskaution beträgt 100 Mark und ist vor dem Termin bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn, den 18. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Schlosserlehrlinge

stellt ein **Georg Doehn,** Schlossermeister, Araberstr. 4.

Standesamt Mocker.

Vom 14. bis einschl. 21. Dezember d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Eigenthümer Matthias Jaszkowski. 2. Sohn dem Maschinenschlosser Gustav Zikall. 3. Sohn dem Zimmergesellen Martin Schwartz. 4. Sohn dem Zimmergesellen Adolf Broeker. 5. Sohn dem Schmiedemeister Leon Kwella. 6. Sohn dem Anstreicher Johann Prylewski. 7. Tochter dem Posthilfsboten Marian Bettejewski. 8. Tochter dem Tischlermeister Anton Sczcubryczynski. 9. Tochter dem Arbeiter Franz Szimkowski. 10. Tochter dem Müller Carl May. 11. Tochter dem Schuhmachermeister Albin v. Szerniewicz. 12. Tochter dem Eigenthümer Hermann Roeder. 13. Tochter dem Arbeiter Thomas Suszynski. 14. Tochter dem Schuhmacher Johann Dombrowski. 15. Tochter dem Fleischer Joseph Karaszewski. 16. Tochter dem Arbeiter Philipp Urbanski-Katharinenflur. 17. Sohn dem Arbeiter Gustav Schulz-Col. Weißhof. 18. Sohn dem Arbeiter Nicolaus Piasecki. 19. Sohn dem Eigenthümer Andreas Guttmann.

b. als gestorben:

1. Fleischer Lukas Tarowski, 53 J. 2. Arbeiter Hermann Kostro, 72 J. 3. Alexander Schwartz, 1 1/2 Tage. 4. Todtgeburt. 5. Paul Holtz, 4 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Eigenthümer Carl Ehlert und Louise Maelz.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zwischen den Dampfer-Anlegestellen des rechten und linken Weichselufers bei Thorn haben wir **über die Eisdecke eine Bahn für Fußgänger** polizeilich abstecken lassen, die sofort benutzt werden kann.

Das **Betreten der Eisdecke außerhalb dieser Bahn** wird im Sicherheits-Interesse der Passirenden **verboten.**

Thorn, den 21. Dezember 1899.

Die Polizeiverwaltung.

Ertheile
russischen Unterricht

und fertige **Uebersetzungen** und **Schriftstücke** aller Art in deutscher und russischer Sprache.

S. Streich,
gerichtlich vereideter Dolmetscher u. Translateur der russischen Sprache,
Thorn, Bäckerstraße 9, I
Haus des Herrn **Ackermann.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam,

wonach **Wassereimer 2c. auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen** werden dürfen, und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 Mk., im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familienvorstände, Brotherrschaften 2c. werden ersucht, ihre Familienangehörigen, Dienstboten 2c. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie eventl. der Anklage nach § 230 des Straf-Gesetz-Buches wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch die von ihnen auf dem Trottoir 2c. **vergossene und gefrorene Flüssigkeit** Unglücksfälle herbeigeführt werden.

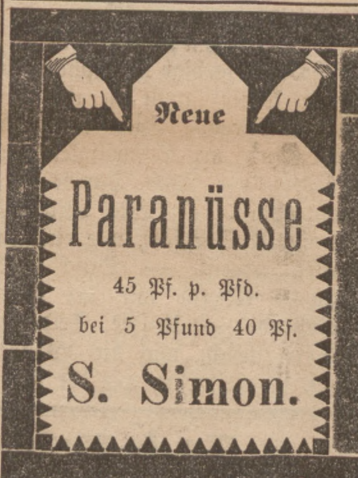
Thorn, den 20. Dezember 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

---

1 Kinderfrau

sucht per 1. Januar 1900
Albert Land, Baderstraße 6, part



Schweizerkäse, Tilsiter, Holländer, Roquefort, Neuchateller, Dessertkäschen, Glarnerkräuter-, Münchener Bierkäse 2c., ff. Butter aus pasteurisirter Sahne, ff. Wurstwaaren aus der Schlächterei Rosenberg, echte Braunschweiger Mettwurst, Gänserollbrüste, Ochsenmaulsalat, Sardinen in Oel, Sardellen, Kieler Sprotten, Bücklinge, Rollmöpse, Brat- und Delikateß-Heringe, Preißelbeeren, Kirschen, Dill- und Senfgurken, gebrannte Kaffees, ff. Thee, Cacao u. Chokolade Riquet empfiehlt billigst

J. Stoller, Schillerstr.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend theile ergebenst mit, daß ich die

Gastwirthschaft

von **Herrn Louis Less käuflich erworben** habe. Bitte das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch gütigst auf mich übertragen zu wollen, indem ich mich bemühen werde, die Zufriedenheit meiner geehrten Kundschaft durch Verabfolgung nur guter Waaren zu billigen Preisen, zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Anton Andruschkewicz.
Mellienstraße 133.

Zum bevorstehenden Feste

Diamantmehl,

ff. Bromberger Kaiserauszug- und Weizenmehl 000 zu billigen Tagespreisen, **Gerstenkochmehl,** unübertrefflich für Leidende, sowie alle anderen Mühlenfabrikate in bekannter Güte empfiehlt

J. Lüdtke, Bachestraße 14.

Frz. Wallnüsse „Marbots"
„ „ Cornes de Mouton
Neue Paranüsse
Lange Istrian Haselnüsse
Sicilian. Lambertsnüsse
Cocus-Nüsse mit Milch
Schaalmandeln
Feinste Marocco-Datteln
„ Califat-Datteln
„ Erbelly-Feigen
„ Smyrna-Feigen
„ Traubenrosinen
„ Succade
Messina-Apfelsinen
„ Citronen
Italien. Tafeläpfel
Nürnberger Lebkuchen
und
Berliner-Honigkuchen
empfiehlt

J. G. Adolph.

Moderne
vornehme
Briefpapiere.

Justus Wallis.

Eiserne, gepanzerte
Geldschränke
bei
Robert Tilk.

Erfah. Buchhalter

zur Einrichtung von kaufm. Büchern **(doppelte Buchführung)** gesucht. Offerten mit Referenzen erb. unter **R. S.** postlagernd Thorn III.

Eine größere Wohnung zu vermiethen Hundestraße 2. **Kraut.**

Mädchen für Alles

mit guten Zeugnissen sucht zum 1. Januar 1900

Becker, Altst. Markt 16, III.

Mein Saal

ist noch zur **Feier des Kaisers Geburtstages** zu vergeben.

F. Paul, Jacobsvorstadt.

Passendes
Weihnachtsgeschenk!

Soeben erschienen:
Vollkommenste
Totalansicht
von
Thorn

(mit Weichselbrücke und Defensionskaserne), 18×40 cm groß, künstlerisch in 6 Farben ausgeführt. Zu haben in den Buch- und Kunsthandlungen von **Walter Lambeck, E. F. Schwartz, Emil Hell** und beim Verfertiger

Otto Feyerabend.

Als passende
Weihnachts-Geschenke
empfehlen wir:
Photographische Apparate
(keine Schaufensterwaare)
in tadelloser Ausführung von Mk. 10.— bis Mk. 150.—,
wovon Lager **stets vorräthig,**
ferner:
Trockenplatten,
Entwickler,
Verstärker
(kein Quecksilberpräparat),
Copirbrettchen,
Copirrahmen,
Celloidinpapier,
Postkarten,
Albums, Cartons
etc. etc.

Anders & Co.

Syphons

mit echt bayerischem Bier
sind das beste und wohlschmeckendste

Weihnachtsfest-Getränk.



Von ganz frischen Sendungen aus
Culm (Höcherlbräu),
München (Bürgerbräu und Augustiner) und
Culmbach (Petzbräu)
empfehlen wir zu den Feiertagen:

Syphons à 5 L., Glaskrüge à 1 L., Flaschen u. Gebinde.

Auf Wunsch werden die Syphons auch in **reizend mit Blumen geschmückten Körben** (gegen Erstattung der Selbstkosten für die Dekoration) unseren verehrlichen Kunden innerhalb der Stadt und der Vororte frei ins Haus geliefert.

Ploetz & Meyer,
Bierversandgeschäft,
Thorn, Strobandstraße.



Ich bin Willens, mein

Grundstück,

Mocker, Bergstraße, worin seit 30 J. Bäckerei u. Fleischerei m. gutem Erfolg betr. w., sof. b. 3—4000 M. Anz. z. verk. Anfr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Coppernicusstrasse 35

ist eine **Wohnung** von 3 Stuben. Entree nebst Zubehör zu vermiethen, Zu erfragen daselbst parterre.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht: 3 3/4 Uhr.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 300

der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Freitag, den 22. Dezember 1899.

Feuilleton.

Blitzgestreift.

Novelle von **Joseph Kemmerich.**

6.) (Fortsetzung.)

„Du siehst Gespenster!“ ereiferte sich Wilhelm, „es ist doch nicht das erste Mal, daß solch ein Fall vorkommt, ich bin nicht der erste Mann, der sein Lebensglück nicht lächerlichen Vorurtheilen zum Opfer bringt! Das sind veraltete Ansichten, die gottlob längst aus der Mode gekommen sind! Schon viele Offiziere haben Schauspielerinnen geheirathet und sind glücklich geworden. Ich kenne sogar selbst einen. Was soll denn der Alte auch noch wollen? Nach Geld brauche ich doch nicht zu gehen — Schulden habe ich gottlob nicht bedeutende — und er kann sich doch gewiß auf eine Schwiegertochter von Eva's Eigenschaften freuen. — Ja, wenn ich mir noch eine bekannte Größe von den Brettern herunter holte — aber Eva! Das ist doch ganz etwas anderes! Ihre Laufbahn hat doch erst begonnen. Zu all dem kommt noch die Thatsache, daß sie von mütterlicher Seite aus einer ebenbürtigen Familie stammt und daß Eva in einem adeligen Hause erzogen worden ist.“

Nur zu gern hätte Elfriede ihrem Bruder in allem beigestimmt, doch wagte sie es nicht recht. So ließ sie ihn denn in seinem Glauben, und als man später bei Tische saß, wurde auf das Wohl der zukünftigen Frau von Schlieffenbach eine Flasche „Pommery“ geleert.

Bereits eine Woche war verstrichen, seitdem Wilhelm so hoffnungsfreudig nach Wilkening abgereist war und im Hause seiner Geschwister harrte man voll Ungeduld seiner Rückkehr.

In den ersten Tagen seiner Abwesenheit erhielt Eva regelmäßig jeden Morgen einen Brief von seiner Hand; diese Briefe, von zärtlicher, sehnsüchtiger Liebe überströmend, erfüllten Eva mit unsäglichem Glück. Von dem Ergebnis der Reise stand indessen kein Wort darin und Wilhelm vertröstete sie auf seine baldige Rückkehr und einen ausführlichen mündlichen Bericht. Nun war seit drei Tagen jede Nachricht ausgeblieben und Eva begann sich schwere Sorgen zu machen. Sie eilte daher zu Rittbergs, um dort ihr Herz zu erleichtern.

Elfriede war allein zu Hause und empfing sie mit gewohnter Herzlichkeit. Doch Eva entging es nicht, daß die junge Frau blaß und erregt war, und wiederholt ihrem forschenden Blick auswich.

So gut es heute gelingen wollte, versuchte diese, die Freundin zu trösten und zu beschwichtigen; daß am heutigen Morgen schon in aller Frühe ein Eilbrief gekommen war, der jede auch noch so schwache Hoffnung in ihr vernichtet hatte, — davon sagte sie ihr nichts! —

In tiefster Niedergeschlagenheit schrieb Wilhelm der Schwester, daß er vergebens alles aufgeboten habe, das Herz seines Vaters zu erweichen und ihn zur Einwilligung zu bewegen; daß er auf den härtesten Widerstand gestoßen sei, sich schließlich heftig mit ihm erzürnt und nunmehr jede Hoffnung aufgegeben habe, sein Ziel jemals zu erreichen. Seither habe er noch nicht den Muth und die Kraft gefunden, der Geliebten die Wahrheit zu schreiben, was er aber thun werde, sobald er ruhiger geworden sei. „Um Nachurlaub habe ich mich bereits heute an den Oberst gewendet,“ hieß es weiter in dem Schreiben, — „so bitter schwer es mir wird — hier auszuhalten, bis meine arme, heißgeliebte Eva dort abgereist sein wird; ich kann und darf sie nicht wiedersehen — Gott wird mir helfen! — Stehe Du ihr bei, Fritzi, wenn sie meinen Brief bekommen haben wird, und sei ihr eine treue Schwester. Verhindere wenn es möglich ist, daß sie mir noch einmal schreibt; keine Zeile von ihr darf ich zu sehen bekommen, wenn ich meinem Vorsatz — und mir selbst treu bleiben soll. Ich kenne meine Pflicht als Ehrenmann und werde sie erfüllen. Sollte Eva mir noch etwas sagen wollen, so möge sie sich Dir vertrauen, dann kannst Du es mir einmal mittheilen später, viel später — wenn erst eingeschlafen sein wird in meiner Brust, was jetzt da drinnen so zuckt und weint. — Versucht es nicht erst, den alten Starrkopf umzustimmen, es ist verlorene Liebesmüh'! Das Herz dieses Mannes gleicht einem Stein! Das mußte ich selbst erst erfahren, als ich mir den Kopf daran zerstieß. — Hab' Dank meine gute Fritzi, Du treue Seele! Diesmal kannst Du nichts für Deinen Bruder thun, so halte Du wenigstens Dein Haus rein vom Zorn Deines Vaters. — Ihr werdet gut sein zu Eva in dieser schweren Zeit, ich weiß es, und das ist mein großer Trost. Gott lohn' es Euch an Eurem eignen Glück! — Im Geiste drücke ich Eure lieben Hände. —

Wilhelm.“

So schloß der Brief, der in das Haus der Freude und des Sonnenscheins Kummer und Sorge getragen hatte. — —

Als der Abend kam, hielt es Eva nicht länger bei den Freunden. Sie wollte nach Hause, vielleicht war dort inzwischen eine Nachricht für sie eingetroffen, sie konnte die Ungewißheit, konnte ihre quälende Ahnung nicht länger ertragen. Athemlos in ihrem Zimmer angekommen, fiel ihr suchender Blick auf einen Brief, der auf dem Tisch lag. Die großen, schrägliegenden Schriftzüge der Adresse verrieten ihr schon von weitem den Absender und hastig riß sie den Umschlag auf.

Doch schon die ersten Zeilen, mit fiebernder Hast überflogen, sagten ihr, daß sie ihres Glückes Todesurtheil in ihren bebenden Händen hielt.

„Geliebte!

Schon zweimal ist die Sonne untergegangen, seit ich meinem eigenen Begräbnis zugesehen habe, und doch konnte ich den Muth nicht finden, Dir, meine heißgeliebte Eva, den Todesstreich zu geben, den man erbarmungslos nach meinem Herzen geführt hat. — Erspare mir die Schilderung dessen, was ich durchkämpft und gelitten habe, ehe ich das Glück, das Licht meines Lebens — ehe ich Dich aufgebe, Du Heißgeliebte Du!

Ich habe mich müde gerungen vor dem Herzen eines unnatürlichen Vaters und bin verzweifelt an seiner Härte Ich habe die Segel streichen müssen vor der Macht der Vorurtheile!

Sei stark, Geliebte, das Glück ist nicht für jeden auf dieser Erde, so laß uns das gütige Schicksal segnen, das uns vergönnte, einen Blick in das Himmelreich zu thun. Wir wollen stark und treu unsere Pflicht erfüllen — die Jugend geht am Ende schnell vorüber und der Fiebertraum des Lebens wird verblassen. — Gott segne Dich!

Wilhelm.“

Eva hatte mühsam bis zu Ende gelesen, die letzten Zeilen faßte sie schon nicht mehr. Das Papier entglitt ihren tastenden Händen und ihre Stirn fiel schwer auf die harte Tischplatte. Ihr war, als sei der Tod durch's Zimmer gegangen und habe mit seiner eisigen Hand ihr Herz gestreift, daß langsam alles Leben darin erstarrte.

Fast ein Jahr war verstrichen und wieder war es Winter. Weihnachten stand vor der Thüre und in der kleinen Residenzstadt W. herrschte reges Leben. Auf dem freien Platz vor dem Hoftheater waren Verkaufsbuden aufgeschlagen und mit heiseren Stimmen boten die Händler die verschiedenartigste Ware feil. Es war kalt und stürmisch und vom grauen, winterlichen Himmel wirbelten dichte Schneemassen hernieder.

An einem der hohen Eckfenster lehnte Eva und schaute teilnahmslos auf das bunte Treiben hinunter.

Nachdem sie den Sommer bei der Großmutter in der Heimath zugebracht hatte, war sie einem für sie ehrenvollen Ruf an das Großherzogliche Hoftheater zu W. gefolgt. Damals, als sie von jenem verhängnisvollen ersten Engagement zu der Großmutter zurückgekehrt war, verzweifelt und gebrochen, da hatte die alte Dame sich gelobt, ihren armen Liebling nicht mehr allein in die Welt hinausziehen zu lassen und treu dem Schwur hatte sie ihren kleinen Hausstand aufgelöst und die Enkelin begleitet; die rastlose Unruhe eines heimathlosen Künstlerlebens um ihretwillen zu theilen bereit.

Mit stiller Sorge sah Frau von Menger Evas tiefgeheimen Gram und hegte und pflegte sie mit wachsamer Liebe, wie eine Mutter ihr krankes Kind.

Doch Evas Kraft schien gebrochen, wenn sie sich auch äußerlich wieder erholte, so war es doch, als könne sie nicht recht gesunden. Ueber ihrer Erscheinung schwebte ein Hauch von Schwermuth und eine sanfte Müdigkeit breitete sich über ihr ganzes Wesen aus, ihr Talent konnte sich demzufolge nicht frei entwickeln und es war ihr noch nicht einmal recht gelungen, die Gunst des Publikums und der Kritik auch hier zu gewinnen.

Sie lebte mit der Großmutter still und zurückgezogen und es kümmerte sie wenig, daß ihr dieser Umstand ihre Kollegen und mehr natürlich auch ihre Kolleginnen zu Feinden machte. Ihre tiefe Eigenart trennte sie von diesen Leuten wie eine unüberwindliche Kluft und sie gab sich nicht einmal die Mühe, ihnen das zu verbergen. Seitdem war auf unaufgeklärt gebliebene Weise von ihren Beziehungen zu Wilhelm v. Schlieffenbach seinerzeit doch etwas bekannt geworden und der Zufall wollte es, daß das Gerücht, zu einem interessanten kleinen Roman geworden, seinen Weg bis nach W. gefunden hatte. Wie überall, so gab es auch hier Lästerzungen zur Genüge, die mit bekannter Bereitwilligkeit für Verbreitung desselben Sorge trugen.

Vermochte es auch Evas Kunst nicht, ihr die Herzen zu erschließen, so gelang dies weit besser ihrer lieblichen Schönheit, die verklärt und veredelt durch den verhaltenen Schmerz, eher gewonnen als verloren hatte.

Allein diese Art der Zuneigung verabscheute ihre reine Seele und empörte ihren Stolz und verletzt wies sie jede Blumenspende zurück, die auch nur den leisesten Verdacht eines solchen Beweggrundes in ihr erregte, und blieb unzugänglich jeder Annäherung.

Mit der Familie Rittberg war Eva durch Elfriede in Verbindung geblieben, die ihr zuweilen die liebevollsten Briefe schrieb. Durch Fritzi hatte sie auch erfahren, daß Wilhelm den Dienst quittiert hatte und auf dem besten Wege war, ein tüchtiger Landwirt zu werden. Von ihrem Hause berichtete die kleine Frau viel gutes. Der Baron war im Herbst zum Rittmeister befördert worden und Klein-Hänsel entwickelte sich prächtig, zu seiner stolzen Eltern Freude. —

Eva trat vom Fenster zurück; es war ganz dunkel geworden im Zimmer, und sie hatte es nicht bemerkt. Die Großmutter war in die Stadt gegangen, um einige Weihnachtseinkäufe zu machen und so beschloß Eva, noch etwas zu arbeiten. Sie machte Licht, schloß die Fenstervorhänge und griff nach einem Rollenheft, als draußen die Klingel gezogen wurde. Eva stand auf und ging hinaus, die Thüre zu öffnen. Draußen stand der Postbote und stampfte den nassen Schnee von den Schuhen, der sich unter den Fußsohlen zu großen Klumpen zusammengeballt hatte. Er reichte dem jungen Mädchen ein großes schwarzgerändertes Kouvert mit einer Dreipfennigsmarke, und als Eva beim Schein der kleinen Flurlampe Fritzis Handschrift erkannte, erschrack sie heftig. Erleichtert atmete sie auf, als sie das Blatt auseinanderfaltete.

Die Anzeige erhielt die Nachricht von dem plötzlich infolge Gehirnschlags erfolgten Ableben des Majors von Schlieffenbach.

Eva erschrack über ihr eigenes Herz. Warum empfand sie nichts bei dieser Trauerbotschaft? Hatte der eigene Kummer sie hart und fühllos gemacht gegen das Unglück anderer? Oder war es der unheilbar gekränkte Stolz in ihr, der diesem Manne nicht verzeihen konnte, aus welchen Gründen er ihres Lebens Glück vernichtet hatte?

Aufs neue wollte bei diesem Gedanken ein bitteres Gefühl in ihr aufsteigen, doch schämte sie sich ihrer Selbstsucht und unterdrückte es tapfer. Sie dachte daran, wie so sehr viel Elfriede von ihrem Vater gehalten hatte und wie schwer sein plötzlicher Verlust sie getroffen haben mochte, sie gedachte der kindlichen Liebe und Verehrung, mit welcher sie Wilhelm oft von dem alten Herrn hatte sprechen hören, ehe noch jener betrübende Zwischenfall ihm das väterliche Herz entfremdet hatte.

War denn im Grunde nicht sie es gewesen deren Schatten trennend zwischen Vater und Sohn gestanden hatte, und war nicht sie die unschuldige Ursache, wenn dem Dahingeschiedenen vielleicht die letzten Lebenstage getrübt worden waren? War es nicht ihre Schuld, wenn dem geliebten Manne zu dieser Stunde vielleicht heftige, häßliche Worte, die ihm im Zorn gegen den alten Vater entfallen waren, voll Schmerz und Reue im Gedächtnis brannten? Und der Tote war plötzlich und unerwartet aus dem Leben gegangen und hatte nicht die Hände verzeihend auf des Sohnes Haupt legen können; es war zu spät und diese Hände ruhten nun für immer fest geschlossen in der kühlen Erde.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* **Das Gelände am Tugela**, auf dem sich die Schlacht abspielte gestaltet sich folgendermaßen: Der Tugelafluß strömt in diesem Theile Natals im allgemeinen in der Richtung von Westen nach Osten, er muß sich indessen in zahlreichen Windungen durch das Gebirge seinen Weg bahnen. In einem solchen Knie, in dem der Fluß nach Norden ausbiegt, um sich dann westlich und weiterhin aufs neue nach Norden zu wenden, liegt auf der Südseite des Flusses, der ein paar Kilometer östlich in zwei Wasserfällen abstürzt, der kleine Ort Colenso mit der Eisenbahnstation. Die Bahnlinie überschreitet in nördlicher Richtung auf der Bulverbrücke den Fluß, während etwa 1 km oberhalb die Straße nach Harrysmith in einer zweiten Brücke über den Tugela führt. Beide Brücken hatten die Buren zerstört. Das Gelände ist stark durchschnitten und besonders im Osten der Bahnlinie bewaldet. Ein Reisender schildert die Gegend folgendermaßen: „Der Fluß, hier noch schmal und flach, schlängelt sich zwischen hohen Bergen hin, auf deren steilen, steinigen Abhängen verkrüppelte, mit fingerlangen Dornen gewappnete Akazien stehen. Das Flußbett ist von großen blankgewaschenen Steinen durchsetzt. Ein hübscher breiter, wenn auch nicht hoher Wasserfall ist von der Bahn aus leicht zu erreichen.“ Colenso ist 278 km von Durban entfernt, auf der andern Seite des Flusses, etwa 20 km nördlich, liegt Ladysmith. Das britische Hauptquartier war in den letzten Tagen von Frere bis Chieveley, ungefähr 16 km südlich von Colenso, vorgeschoben worden, die Brigade Barton, die aus vier Fusilierbataillonen zusammengestellt war, stand mit den Natalfreiwilligen (50 Mann), der 14. und 16. Feldbatterie und einer Anzahl Schiffsgeschütze unmittelbar südlich von Colenso auf Vorposten.

Verantwortl. Redakteur: **Friedrich Kretschmer** in Thorn.



Neujahrs-Gratulations-Karten!!

hübsche neue Muster in Buch- und Kunstdruck, sowie in schönen modernen Schriften, mit Namenunterdruck (für 3 Pfennige versendbar) incl. passenden Couverts, von 25 Stück an fertigt und bittet im Interesse rechtzeitiger Lieferung um sofortige Bestellung

Buchdruckerei
der
Th. Ostdeutschen Zeitung,
Brückenstrasse 34.

Für Damen-, Herren- und Kinder:

Wollene
Hemden,
Jacken,
Unterbeinkleider,
Socken,
Strümpfe,
Handschuhe,
im **Ausverkauf** bei
A. Petersilge.

Alle Sorten feine weiße u. farbige

Kachelöfen

haarisfrei und feuerfest, mit den neuesten Verzierungen, sowie **Kamine, Mittelsimse, Einfassungen** hält stets auf Lager und empfiehlt billigst

L. Müller, Brückenstr. 24.

„Schweyer's Kitt"

mehrfach preisgekrönt, kittet mit unbegrenzter Haltbarkeit sämmtl. zerbroch. Gegenstände. Gläser à **30 u. 50 Pf.** in **Thorn** bei **Raphael Wolff**

Herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, Bromberg. Vorstadt, **Schulstraße 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Das zur

A. Jakubowski'schen Konkursmasse

gehörende

Waaren-Lager,

bestehend in

Cigarren, Cigarretten, Tabaken, Rauchrequisiten und Stöcken,

wird täglich im Geschäftslokale ☛ **Breitestr. Nr. 8** ausverkauft.

„Neptun",

Wasserleitungsschäden- und Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft,

Bezirks-Direction Berlin SW., Königgrätzerstrasse 40,

versichert Gebäude aller Art (Wohnhäuser, Fabrikgebäude, Waarenhäuser) gegen alle durch die **Wasserleitungsanlagen und deren Abflüsse** an den Gebäuden entstehenden Schäden.

Mobiliar- und Waaren-Versicherung gegen Wasserschäden.

Haftpflicht-Versicherung für Hausbesitzer und Gewerbetreibende.

Prämien **fest** u. **billig!** Entschädigungen **voll!**

Schadenregulirung **prompt** u. **coulant!**

Auskünfte und Prämien-Offerten kostenlos durch die General-Agentur

A. Broesecke, Danzig,
Hopfengasse 98—100, I.

Bekanntmachung.

Die **Gebühren der Hebeammen** für eine **im Bereiche der städtischen Armenpflege** gehobene Geburt, welche aus dem Fond der städtischen Armenverwaltung gezahlt werden, sind durch Gemeindebeschluß vom 15. 27. März 1889 für jeden **normal verlaufenden** Fall auf 4 Mk. festgesetzt, während in **schwierigeren** Fällen diese Gebühr auf jedesmaliges Gutachten eines der Herren Gemeindeärzte durch das Armendirektorium nach bestem Ermessen erhöht werden wird. Auch wird denjenigen Hebeammen, welche nach Ausweis eines von ihnen zu führenden Tagebuchs mehr als 20, doch weniger als 30 Armen-Geburten im Verlaufe eines Jahres gehoben, eine **Prämie** von 10 Mk., und denjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten in Jahresfrist besorgt haben, eine Prämie von 20 Mk. aus der städtischen Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solcher Geburtsfälle von den Hebeammen verbrauchte Maß reiner Carbolsäure ist von ihnen pflichtmäßig und nach Anweisung der Herren Gemeindeärzte, in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Vertrags-Apotheke verabfolgt werden wird.

Thorn, den 18. Dezember 1899.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Das zur **Rudolf Sultz**'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager **Brückenstraße 14,** bestehend aus

Tapeten, Borden, Pinseln, Farben und Fahrrädern

wird zu billigen Preisen ausverkauft.

Thorn, im November.

Max Pünchera,
Konkursverwalter.

Solinger

Stahlwaaren,

prima Qualität, große Auswahl

Christbaum-Ständer

empfiehlt

J. Wardacki, Thorn.

Ein Waggon

Russisches Terpentinöl

zu kaufen gesucht. Offerten franco Rastatt an die

Waggonfabrik Aktiengesellschaft Rastatt (Baden).

Eine neue

Matzen- u. Teigklopfmaschine

und eine neue

☛ **Bandsäge** ☚

stehen preiswerth zum Verkauf.

Max Kuhl, Posen,
Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Suche sofort zu kaufen:

1 getragenen Winter-Ueberzieher, evtl. auch 1 Hose

kl. Statur (1,57). Adressen mit bill. Preis u. **F. 105 postl. Thorn** erb.

Best gewählte Waaren. — Aufmerksame Bedienung.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner geschätzten Kundschaft bringe ich hiermit zur gefl. Kenntnissnahme, dass ich mein Geschäftslokal nach meinem Hause

6 Breitestrasse 6

verlegt habe und offerire mein best assortirtes Lager in:

Glas-, Porzellan- und Steingutwaaren,
Kronleuchtern, Ampeln und Stehlampen,
Galanterie- und Luxuswaaren,
Reisekoffern, Sport- und Kinderwagen.
Magazin für sämmtliche Haus- und Küchengeräthe.

Gleichzeitig mache ich auf meine

Weihnachts-Ausstellung

bestehend in ☛ **Gelegenheits-Geschenken der mannigfaltigsten Art und Auswahl** aufmerksam.

Es ist Jedermann Gelegenheit geboten, seine Wünsche bei mir zur Zufriedenheit zu decken; die Preise sind solid gestellt, und beehre ich mich zum Besuche meiner Ausstellung ganz ergebenst einzuladen.

Gustav Heyer,
6 Breitestrasse 6.

Strenge Reellität. — Solideste Berechnung.

Weihnachtsgeschenke.

Damenuhren v. **8,50** Mk. an.

Musikwerke.

Hugo Sieg,
Uhrmacher,
Elisabethstr.
10.

Massiv goldene gestempelte Trauringe
schon Paar von **11,50—50** Mk.

Echte Glycerin-

Schwefelmilch-Seife

aus der Königl. Bayer. Hofparfümeriefabrik **C. D. Wunderlich.** 3 Mal präm. **2 Staatsmedaillen.** Eingeführt mit großem Erfolg seit nun 34 Jahren und entschieden beliebteste, angenehmste **Toiletteseife** zur Erlangung eines jugendfrischen, reinen u. geschmeidigen Teints, à 35 Pf.

Anders & Co., Breitestraße 46 und Altstädt. Markt.

Ueberall zu haben!

Beste

Küchen-, Scheuer- und Händewasch-Seife der Welt ist

Scheuerin

in Stücken a 10 Pf. von

Fritz Schulz jun.,
Leipzig.

Scheuerin darf nirgends fehlen!

Neue Westpreußische Mittheilungen.

In Marienwerder t ä g l i c h erscheinende inhaltreiche Provinzial-Zeitung. Ausgedehnteste Benutzung des Telegraphen. Reichhaltiger provinzieller Theil. Spannende Erzählungen. Wirksames Insertionsorgan. Unentgeltliche Beilagen: Unterhaltungsblatt. Praktischer Rathgeber.

✻ ✻ Bestellungen ✻ ✻

zum Preise von 1.80 Mk., einschließlich Bestellgeld 2,20 Mk. für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen.

Anzeigen die Zeile 12 Pfg., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 Pfg.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!

Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.

Das einzig Praktische für glatte Wege.

Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere Güte des Stahls, den **nur wir** dazu verwenden. Zum Schutze gegen minderwerthige Nachahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achte!

Fabrik-Marke: L Co

Grosse Preisermässigung.

Preisliste und Zeugnisse gratis und franco.

Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg.

Neue Gänse- und Entenfedern zu haben **Schillerstraße 14, 2 Tr.**

Ein- u. Verkauf alter und neuer Möbel. **J. Radzanowski**, Bachestr. 16.

9000 Mk. Mündelgeld

habe zu vergeben.

Adolph Jacob.

☛ **Biscuits,** ☚

in stets frischer Waare.

National-Mixed per Pfd. 40 Pf.		Vanille-Bretzeln p. Pfd. 100 Pf.
Albert „ „ 80 „		Russisch Brod „ „ 125 „
Colonial „ „ 85 „		Kaisermischung „ „ 130 „
Demilune „ „ 90 „		Aachener Printen „ „ 50 „

Friedrichsdorfer Zwieback in Packeten von 10 Schnittchen 15 Pf.

Weihnachts-Biscuits

Tannenbaum-Mischung **K** per Pfd. 60 Pfg.
„ „ **I** „ „ 75 „

empfiehlt

Kaiser's Kaffeegeschäft

Breitestraße 12. THORN, Breitestraße 12.

Bromberg. — Inowrazlaw. — Culm.

Berlin W., Lützowstrasse 88.

Töchter-Pensionat und Fortbildungs-Anstalt

Frau Alma Silbermann.

Referenzen Sr. Ehrw. Herrn Rabbiner **Dr. Maybaum.**

Neue Cathr. Pflaumen
„ **türk.** „
„ **Traubenrosinen**
„ **Schaalmandeln**
„ **Erbelli-Feigen**
„ **eingemachte Früchte**
sowie sämmtliche

Colonialwaaren

zu den billigsten Preisen bei

Heinrich Netz.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.